

für Halle monatlich bei zweimaliger Aufstellung 7,50 Mark, vierteljährlich 22,50 Mark, durch die Post 23,50 Mark, einsch. Postgebühren. Bestellungen werden an allen Reichspostämtern angenommen. Im Ausland, Zeitungsercheinungsmittel: Einzelzeitung eingetroffen, für zweiwöchentlich eingegangene Nummern sind keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe. Einzelzeitung 1 Pf. Ferner der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1133 u. 701, der Bezugs-Abt. Nr. 1135.

Volks-Zeitung

Direktionspflichtiger Jahrgang.

Die 8 gefaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Resten bis 42 mm breit 1 Millimeterzeile 2,50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstelle in: Familien-Anzeigen-Geschäfte, Erfüllungsstelle 6 alle, Erscheinung täglich 2 mal, Sonntag und Montag 1 mal, Schriftleitung und Haus-Anzeigen-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Dr. Draubach 17, Lieben-Oberstadt: Große Ulrichstraße 32 und Markt 24, Postfach-Kasse Leipzig Nr. 4006.

Nr. 584.

Halle, Dienstag, den 14. Dezember 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Demokratischer Parteitag in Nürnberg.

In der Sitzung am Sonntag behauptet in der Debatte Ruffammer-Vohr, daß bei der Entscheidung über die Rapp-Verträge auch die Disziplinarrückführung eingestuft werden ließe. Er befürwortet, um dem Reichswehrminister den Rücken zu stärken, den Antrag Schmagardner auf energische Durchführung der Demokratisierung der Weeresverwaltung.

Reichswehrminister Geßler: Ich brauche keine Aidenklärung! (Lebhafte Beifall!) Ich weiß sehr genau, was ich will und daß ich das, was ich will, auch tun. Aber ich bin nicht töricht genug, Unmögliches zu wollen, sondern nehme die Dinge wie sie sind. Geßler, der Rapp-Vertrag hat die Armee in schwebiger Verhältnisse gebracht. Aber der größte Fehler ist nicht gewesen, das Offizierskorps wird das Recht nicht demokratisch gemacht. Ich habe erlebt, daß Leute am 14. März ihren Offizieren verweigerten, mit ihnen zurück zu gehen und sich am 21. März der Beteiligung am Rapp-Vertrag beschuldigten. Aus tausenden von Offizieren genau 4000 Republikaner herauszufinden, war eine glatte Unmöglichkeit. Lieber einmal einen bedauerlichen Fehler, als das Recht beugen. Die englischen Staatsmänner lassen sich nicht begreifen, warum wir nicht die Kontrolle zu unterstellen, lehne ich als un-demokratisch ab! (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und Händelassen!)

Staatssekretär a. D. Sauerhahn begründet eine Entschließung, wonach der Parteitag die Förderung der nationalen und sozialen Politik in der demokratischen Republik auf der besten Grundlage der Weeresverwaltung und unabh. von Parteigruppierungen rechts und links im Rahmen der deutschen demokratischen Partei empfohlen wird. Durch Annahme dieser Entschließung würden alle übrigen Anträge zur gleichen Sache erledigt sein. Besonders auch nach der schließlichen Rede von Preuß.

Reichsminister Dr. Koch fordert

praktische Aufbauarbeit.

Ein ganzes politisches Leben muß von Grund auf reformiert werden. aus dem Parlament des Lebens muß ein Parlament des Handelns werden. Die unendliche Not der besetzten Gebiete und die Treue, mit der dort deutsche Art erduldet erhalten wurde, müsse in jeder Verleumdung betont werden. Unter stürmischem Beifall forderte der Minister gegenüber dem Redebot der Studenten absolute Redefreiheit deutscher Minister in deutschen Ländern. Neben der politischen Oberleitung sei weitestgehende Dezentralisation notwendig. In einer Zeit der Wirren dürfe man nicht mit dem Messer in den zuckenden Leib des Reiches hineinschneiden.

Mit der Deutschen Volkspartei

fönne man zuerst wohl einen Schritt zusammengeben, wenn auch eine Heirat noch nicht am Platze sei. (Zuruf: Noch nicht?) Zweifellos wird die Deutsche Volkspartei ihre wiespältige Politik in der Regierung und im Lande auf die Dauer nicht aufrecht erhalten können. Die Deutsche Volkspartei habe zunächst die Entscheidung in dieser Frage, der wir fühl bis ans Herz gegenüberstehen. (Lebhafte Zustimmung.) Ebenso sei es Angelegenheit der Sozialdemokratie, sich von der Präsenpolitik wieder frei zu machen und mit zu arbeiten, der sich selbst das Grab graben zu wollen, indem sie sich mit den wilden Kommunisten an einen Tisch setze. Die wichtigste Frage sei die a. h. n. politische. Der Friedensvertrag frage die Schuld, daß wir unsere Beamten nur so lärglich bedenken können und in der Ermüdung durch immer neue Teuerungen hindurchschreiten müssen. Es sei ein Verbrechen, bei dem der Gegner kein Schwert in die Waagschale geworfen habe, statt eines Vertragsdieners, der uns verprochen worden sei. Ihm gegenüber kein demütigtes Unterwerfen, was es die Sozialdemokraten noch jüngst in Genf getan hätten. Leber vorübergehende Niederlagen hinwegwerde sich der demokratische Gedanke hindurchsetzen. (Stürmischer, immer wiederholter Beifall und lang anhaltendes Händelassen!)

Um 1 Uhr wurde die Debatte geschlossen. In seinem Schlusswort wies sich Petersen gegen die Engstirnigkeit der Parteien rechts und links, die Unterschiede der Konfessionen, der Klassenzugehörigkeit und der gesellschaftlichen Zugehörigkeit machten, während die Demokratische Partei für Toleranz und gegenseitiges Sichvertrauen einträte. Er sprach ferner gegen die unbedingten Angriffe auf das Offizierskorps und bedauerte zum Schluß, daß die herrliche Demokratie nicht organisch bei uns geworden sei, sondern in Verbindung mit Zusammenbruch und Chaos eingetreten sei. Mit Toleranz und Großzügigkeit allein sei das neue demokratische und liberale Deutschland aufzubauen. (Lebhafte Beifall.)

An der Abstimmung wurde ein Antrag angenommen, wonach der Parteitag die Ausführungen des Reichswehrministers Geßler billigt und die anderen Anträge über die Reichswehr für erledigt erklärt werden.

Der Reichstagspräsident wurden die Anträge überwiesen, dahin zu wirken, einen Gedankentag an die Vertändigung der Reichsverfassung und einen Feiertag zur Erinnerung an die Reichsgründung einzuführen.

Einstimmig angenommen wurde dann der wichtige Bremer Antrag, in den Vordergrund der politischen Tätigkeit die Pflege des nationalen Gedankens zu stellen, die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Deutschen Reich zu betreiben, die Unerrücklichkeiten des Friedensvertrages auf dem Verhandlungsweg zu beilegen und im Reichswege die Verbindungen wirtschaftlicher und politischer Art für die Wiedervereinigung aller deutschen Stämme im gemeinsamen Vaterlande schleunigt zu betonen.

Angenommen wurde auch ein Antrag auf Revision des Berliner Friedensvertrages und planmäßige Aufklärung über seine Unmöglichkeit.

Einstimmig wurde der Antrag Dortmund angenommen, der vom Bauhau empfohlen war und sich auf der Boden der von Parteivorsitzenden Dr. Petersen kundgegebenen Grundzüge stellt.

Ebenso einstimmig ein Frauenantrag gegen die schwachen Gruppen und die Vorteile im besetzten Gebiet. Ein Antrag auf Änderung des Namens der Partei wurde durch Übertragung zur Entscheidung erledigt. Einstimmig angenommen wurde ein Frauenantrag, der beim Auswärtigen Amt ein Frauenreferat und im Dienste des Auswärtigen Amtes Frauen beschäftigt haben will, mit der Aufgabe, die Beziehungen zwischen den Frauen und Frauenorganisationen im Auslande zu pflegen.

Nach dem Bericht der Mandats-Prüfungskommission sind 255 Vertreter der Wahlkreise, 77 Vertreter des Vorstandes und des Parteizentralbüros, 26 Vertreter parlamentarischer Fraktionen, 7 Vertreter unaffiliierter Vereine, insgesamt 235 Mitglieder zum Parteitag anwesend. Dazu kommen noch 76 Vertreter der Presse und 382 gemeindele Güste, abgesehen von den Nürnberger Parteifreunden. Um 1/2 Uhr trat eine einstündige Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause hielt Reichstagsag. Geßl. Kommerzienrat Wieland-Ull in ein Referat über

„Die Not der deutschen Wirtschaft“.

Er knüpfte an das Wort des Meistersingers Hans Sachs's Leben fernhalten. Beter von der Luft papierer Not taumle das Volk am Rand des Abgrundes von Genß zu Begriffe. Das Volk aus diesen Waag herauszureißen und zur Selbstbestimmung zu bringen, sei die vornehmste Aufgabe der demokratischen Partei. Maßnahmen der Kriegswirtschaft mit ihrer Unmenschlichkeit und ihren Schäden seien für den Friedensbetrieb unerträglich. Der Aufbau der deutschen Wirtschaft erfordere schleunige Revision des Friedensvertrages von Versailles. Die Hebung der Kaufkraft des deutschen Geldes und die Vermeidung aller nicht unbedingt notwendigen Zentralisation und die Revisionsschwierigkeit des Friedensvertrages habe Vernunft ausgezeichnete Reichstagsrede eingehender begründet. Die größte Katastrophe verhängte den Einfuhr notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe und sei die Fortsetzung der wirtschaftlichen Katastrophe, die wachsende Teuerung bringe. Eine gezielte Wirtschaftswachung wäre ein höchstes Lebensmittel. Geduld / in seien die ungenutzten Bekämpfungskosten. Wir brauchen dringend eine Steigerung der Gütererzeugung und die Voraussetzung dafür sei die Befestigung der Kriegswirtschaft, die Mutter des Schießer- und Wuchertums sei die Zwangswirtschaft. Die wirtschaftliche Gestaltung habe aber leider die Fühlung mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten verloren, und die Wirtschaftstheoretiker im Reichswirtschaftsministerium füßten sich als tieferen, während sie die Diener der Wirtschaft sein sollten. Dadurch wäre die Arbeit der wieslich Wirtschaftsenden gefährdet. Gezielte Rohstofferzeugung sei notwendige Voraussetzung für mehrere Warenherzeugung. Wir können D. b. e. l. e. n. nicht entbehren; ohne Oberflächlich gäbe es keine Arbeitsbeschaffung. Notwendig sei eine unermessliche Verteilung von Rohstoffen und Erz zur Erreichung größerer Arbeitsmöglichkeit. Die Werte unserer Arbeit muß auf Notwendigkeit und Durchführbarkeit geprüft werden. Eine Beschleunigung der Rohstoffarbeiten trage zur Entlastung der Rohstoffe bei. Die Anhebung des Sozialisierungsgesetzes sei ein großer Schritt, in der Frage der Sozialisierung herrsche bei den Sozialdemokraten die größte Verwirrung. Die Selbsttätigen und verantwortlichen Unternehmerpersönlichkeiten müssen erhalten bleiben. Ebenso die Arbeitsbedeutung einer freien Arbeitnehmerpolitik. Die Kommunalisierung bedeutet den Todesstoß für unser Handwerk, (Sturmer) und hätte den Ruf: Los von Berlin! Die ungewerdliche Wirtschaftspolitik lähmte die Luft am Reich. Erforderlich sei auch eine Steigerung der Boden-erträge unserer Landwirtschaft und Intensivierung der Wirtschaft, insbesondere durch Beschaffung ausreichender Düngers- und Kraftstoffmengen und von Saatgut.

Grundzüge für die Gemeinwirtschaft

- 1. Volksinteressen,
- 2. Steigerung der Erzeugung,
- 3. Möglichste Ersparnis in den Betrieben,
- 4. Finanzielle Erfolge im Staatsinteresse.

Der 8-Stundentag darf kein leeres Digma sein, zumal in einer Zeit wirtschaftlichen Rückgangs. Ein Anreiz zur Leistungsteigerung ist nur durch entsprechende Entlohnung nach dem Lebensbedürfnis von Familien und Leibern möglich. Ein Preisabbau ohne vermehrte Gütererzeugung ist unmöglich. Luxusinjektur muß unterbleiben. Wiederaufbau unserer Wirtschaftsberechtigungen ist mit allen Mitteln zu erstreben. Wiederherstellung der gestohlenen Handelsflotte ist eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland. In der öffentlichen Verwaltung soll strenge Sparmaßnahme herrschen. Keine Ausgabe ohne Bedingung. Schnellste Vereinfachung der staatlichen und gemeindlichen Verwaltungsgänge. Die Techniker verdienen neben den Kaufleuten größere Berücksichtigung in der Verwaltung. Als die Durchführung der 8-Stundentage unter Vermeidung von zweifelhafte Härten und Schikanen sei erforderlich. Auch in der Privatwirtschaft müsse entsprechend der Verarmung des Volkes weitestgehende Sparmaßnahme Platz greifen. Das inländische planlose Leben in Geld muß aufhören. Für Luxusdürcke kein Geld mehr da sein. (Lebhafte Zustimmung.) Die wieshabenden Kreise müßten mit gutem Beispiel vorangehen. Massenproduktion von Gesch. sei sinnlos und zweckwidrig. Aber notwendige Gesch. wie Schließungsgesetze und Arbeitslosenversicherung, sowie die vorgesehene Erzeugung zum Betriebszweckes müssen beibehalten werden.

Die Voraussetzung für den Wiederaufbau ist die Befestigung der moralischen Kriegswirtschaft: Pflichtbewusstheit und Aufrichtigkeit. Dringlich sei die Rückkehr zu den alten Tugenden des deutschen Geschäftsmannes, zum Pflichtbewußtsein, zur Zuverlässigkeit und zum ehrlichen Fleiß. Nur unermessliche Arbeit kann uns retten. (Lebhafte Beifall.) Der Redner empfahl dann noch alle Anträge zur wirtschaftspolitischen Frage dem Wirtschaftsausschuß der Partei zu überweisen, damit das Wirtschaftsprogramm als ein Ganzes durchgeführt werden könne.

Die wirtschaftspolitische Ausprägung

eröffnete Dr. Walter Rathenau-Berlin, Präsident des Wirtschaftsausschusses der A. G. G. Mit dem Referenten stimme er darin überein, daß wir eine freie, produktive Wirtschaft brauchen. Heute werde vielfach die Eigenwirtschaft mit der Gemeinwirtschaft verwechselt. Es habe viele Länder gegeben, in denen gute Gewinne gemacht wurden und die Bevölkerung gleichzeitig hungerte. Seiden einer gelungenen Entwicklung leben, wenn alle Gebiete ein gesundes, geläutertes Dasein führen. Das Wirtschaftswort ist nicht es, wenn die Wirtschaft ihren eigenen Gesetzen folgen könnte. Das sei bei uns bis zum Kriege der Fall gewesen. Jetzt aber leben wir in einem Zustande der Verdrüßung und Verarmung. Selbst, wenn wir einen geordneten Finanzetat erreichen könnten, wäre das nicht viel. Unsere Beamten könnten nicht mit Brot und Fleisch, sondern müßten mit Zetteln bezahlt werden, deren Wert davon abhängig, was mit ihnen im Auslande gekauft werden könne. Wir lebten zum größten Teil von den alten Vorräten und von Krediten. Die Bautätigkeit ist ganz ins Stocken geraten. Wir müssen mit den vorhandenen Mitteln soviel erzeugen, daß wir davon leben und im Auslande kaufen könnten, was uns fehlt. Die technische Überlegenheit Deutschlands habe nicht mehr den alten Wert. Der riesenhafte Wettbewerb sei uns unterworfen. Früher hatten wir zu allen Häfen der Welt Eingang; in allen Städten der Welt saßen unsere Kaufleute, und unsere Waren wanderten über den Weltmarkt. Jetzt sind wir in vielen Ländern diskontiert. Der Friedensvertrag hat uns der wirtschaftlichen Kräfte beraubt. Unsere letzte Handelsflotte, deren Ertrag eine Einnahme einer Goldmine war, ist uns genommen. Wir sind heute nicht mehr der vielbesuchte Gläubiger der Welt, sondern ein bedrückter Schuldner. Vor Ablauf dieses Jahres werden wir für Lebensmittel und wichtige Gesch. ein halbes Milliarden in Gold und über eine Milliarde an Zinsen aus Auslande zu zahlen haben. Ungefähr eine Milliarde in Gold wird durch die Verdrüßung des achtstündigen Arbeitstages weniger als früher erzeugt.

Das Zentralproblem sei und bleibe das der Produktion.

So fantastisch es auch klingen mag, unsere Produktion muß fallen und könne verdröpelt werden, obgleich wir unseren Boden nicht vermehren können und wir uns auf die vorhandenen herunter gemittelten Anlagen beschränken müssen. Der Wirkungsgrad menschlicher Arbeit lässe sich gewaltig steigern. In Amerika würden erheblich größere Werte pro Kopf der Bevölkerung erzeugt, als bei uns. Die amerikanische Wirtschaft könnten wir uns aus mangelnder Gründen nicht nachmachen. Aber wir seien durchaus in der Lage, unsere eigene Wirtschaft

deber zu durchdenken, und so wirksam aufzuheben, wie die amerikanische. Als der Krieg zu Ende war, erhielt der Auf nach freier Wirtschaft. Früher die Grenzen offen, so läge das Land wie ein ausgelegter Schwamm da und nähme überflüssiges und Schädliches in Massen auf. Die Güter herbei blühte. In sechs Monaten war die Wälder zerstört und der Marktort von 40 auf 6 Wälder gestiegen. Die wichtigsten Schäden waren die noch heute und Tag zu tragen haben. Die Art von Wirtschaft ist aber nicht "freie" Wirtschaft, sondern ungeordnete, ziellose Wirtschaft. Sie muß erst werden nicht durch Zwangswirtschaft, sondern durch geordnete und gezielte Wirtschaft. Unsere alte Wirtschaft ist dahin. Nach den durchgeführten Entscheidungen der letzten Jahre können wir nicht in unser Wirtschaftssystem zurückgehen, als ob nichts geschehen wäre. In Wirtschaft haben auch bereits große Konsequenzen zu ziehen, Zusammenfassung zu beginnen. Die Entwicklung ist unumkehrbar und verläuft sich wie ein Naturgesetz. Es ist der Wille zur Ordnung. Es ist nur noch zur Disziplin wie wir Ordnung schaffen wollen. Man spricht von vertikaler und horizontaler Entwicklung. Die vertikale Entwicklung drückt sich dadurch aus, daß das Aufbaugeschehen sich mit dem weiterarbeitenden vereinigt. Die Entwicklung, die schon im Gange ist, erfordert große Mengen an Material, an Lagerstätten und Transportwegen. Diese Nachteile beschleunigen darin, daß sich gewisse Industriezweige bei uns bilden, die noch keinerlei Vorteile gebracht zeigen.

Der Gedanke der horizontalen Vereinigung sei erst im Anfange der Entwicklung bei uns, z. B. in der großen chemischen Industrie aber gezielte Erfolge gezeigt. Der Grundgedanke der Wirtschaft des 19. Jahrhunderts war die Arbeitsteilung im Betriebe. Es entstand die Fabrikation, die sich darin vom Handwerk unterscheidet, daß sie gleiche Arbeit von den gleichen Menschen verrichten läßt, und daß ein einheitliches Werk das Gelernte zusammenfaßt. Dieser Gedanke beherrschte bis in der ersten, unpraktisch tiefstehenden Zeit auf das Einzelwerk. Es ist der Gedanke einer Arbeitsteilung von Wert zu Wert und Land zu Land. Die horizontale Entwicklung ist heute für uns ebenso weitgehend, wie vordem der Gedanke der Arbeitsteilung im gleichen Werk. Ein Motor, den man einmal herstellt, kostet beispielsweise 100 000 Mark und wenn man ein Dutzend herstellt, würde es nur einige 10 000 kosten. Aber wenn man eine ganze Fabrik zur Herstellung desselben Motors baut, wird er so billig, daß er wenig über den Preis der Rohstoffe kostet. Das ist das Geheimnis der billigen Waren aus Amerika, trotz der dortigen hohen Arbeitslöhne. Wir müssen uns nicht mit von Phantasieplänen, sondern wir bewegen uns heute im Gebiete der praktischen Erfahrung, wenn wir den Wirtschaftspraktiker unseres Landes durchdenken und rationalisieren wollen, um noch einmal denselben Fortschritt zu machen, den unser Vater heim Liebergang zum handwerksmäßigen Betriebe zur Fabrikation gemacht haben.

Aber er würde nicht genügen, lediglich unser Produktivität zu vergrößern, wir haben auch eine wirtschaftliche, soziale und wirtschaftliche Konjunkturmäßige Aufgabe zu erfüllen. Das können wir aber nur, indem wir der deutschen Wirtschaft den Weg ebnen, den sie einnahm, den sie heute noch einnimmt. Wir müssen nicht nur regeln und ordnen, sondern gleichzeitig sozial und konjunkturmäßig denken. Darin müssen wir uns von Amerikanismus unterscheiden. Dieser bemerkt sich die Disziplin dieses Jahres auf falschen Bahnen, indem sie nicht Ordnung und Durchdenkung der Wirtschaft, nicht freie oder ungezügelter Wirtschaft, sondern lediglich und ausschließlich Sozialisierung oder Nationalisierung erdient. Das ist eine falsche Begründung. Bekandensmäßige Durchdenkung der Gesamtwirtschaft des deutschen Volkes hat zugehört Wirtschaft und Amerikanismus, das ist die Aufgabe des Tages, und diese Entwicklung fördert bereits notwendig. Wir müssen nur konjunkturmäßig und sozialkonjunkturmäßig verständlich Wirtschaft für Konsumenten und Arbeiterkraft.

Deutschlands Zahlungsschwierigkeiten.
W.D. verbreitet folgende Meldung:
Ein Wiener Blatt verbreitet eine angeblich aus Finanzkreisen kommende Nachricht, wonach behauptet wird, daß Deutschland

sich bei den Ausgabemachern für Zahlungsschwierigkeiten hätte. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Nachricht unzutreffend und entsteht in journalistischer Form die Schritte, die von deutscher Seite unternommen worden sind, um zu einer Klärung des Verhältnisses bei den Ausgabemachern zu gelangen. Seit einiger Zeit können die Verhandlungen mit den fremden Regierungen über eine anerkannte Zahlungsabgabe mit den öffentlichen Verhandlungen aus dem Ausgabemachern. Nach dem Friedensvertrage sollte Deutschland die sich zu seinen Lasten im Ausgabemachern ergebenden monatlichen Debitoren in der abgeben, während im Falle eines Attakals eine Verzinsung an Deutschland nicht vorgesehen war. Die Höhe der in den letzten Monaten zu leistenden Zahlungen hat der deutschen Regierung Anlaß gegeben, sich mit der britischen und französischen Regierung zum Zwecke einer anderen Regelung dieser Verbindlichkeiten in Verhandlungen zu setzen. Die Verhandlungen darüber haben bis zu einem Resultat nicht geführt, sind aber noch nicht abgeschlossen. Mit Rücksicht hierauf hat das deutsche Ausgabemachern den Auftrag erhalten, die Ausgabemachern der beteiligten Staaten darauf hinzuwirken, die Ausgabemachern eine Regelung der Konten in der bisher vorgesehenen Form nicht stattfinden kann.

Zu der Frage der Ausgabemachern schreibt die "Deutsche Allgemeine Zeitung": Das Vorgehen der deutschen Regierung findet im Friedensvertrag keine Stütze. Nach Artikel 235 hat Deutschland einen Anspruch darauf, daß es durch die Ausführung des Vertrages nicht in der Möglichkeit zur Zahlung der Reparationen durch die beteiligten Staaten behindert werden, deren es zur Erfüllung seiner Reparationspflicht bedarf. Die Zahlungen der letzten Monate aus dem Ausgabemachern haben aber eine Höhe erreicht, die der deutschen Regierung auf die Dauer nicht die Möglichkeit lassen würden, die für den Unterhalt der Bevölkerung unbedingt erforderlichen Lebensmittel, geschweige denn die notwendigen Rohstoffe im Ausland einzukaufen.

Neue Note über Eupen-Malmédy.
Die deutsche Regierung ließ, wie wir hören, dem Generalsekretär des Völkerbundes in Wien in der Angelegenheit Eupen-Malmédy eine umfangreiche Note, der zahlreiche Einlagen beigelegt sind, übergeben, in der sie noch einmal eingehend ihren Standpunkt in dieser Frage darlegt.

Deutsches U-Boote-Geschick.
Dr. Jordan, 13. Dez. (Ep. Drahtnachricht.) Die Militärzeitung über eine Kriegsverhandlung über die Verteilung der deutschen U-Boote. "U 27" und "U 34". Das Kanonenboot "Galjon" erst 115 Pfund Sterling angekauft für die Vernehmung von "U 27" mit seiner Besatzung von 21 Mann, die am 20. Juli 1917 in der Nordsee erlegt ist. Am 6. Juli 1918 eroberte der Seekrieg "Galjon" in der Nordsee mit dem Hauptkessel ein deutsches U-Boot und zerstörte es durch Wasserbomben. In diesem Falle soll es sich um "U 27" mit 18 Mann Besatzung gehandelt haben. Das Kriegsgeschick dieses U-Bootes ist demnach: Am 26. Januar 1918 eroberte ein amerikanisches U-Boot "U 27" mit 21 Mann Besatzung. Am 18. März 1918 eroberte ein deutsches U-Boot "U 27" mit 21 Mann Besatzung. Am 18. März 1918 eroberte ein deutsches U-Boot "U 27" mit 21 Mann Besatzung.

Polnische Tapferkeit.
W.D. Kattowitz, 13. Dezember. Heute früh ist das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in die Luft gesprengt worden. Es ist vollständig zerstört. Durch die Gemüter der Geyssion wurden sämtliche Fensterhöfen der umliegenden Häuser zertrümmert. Von den Toten fehlt jede Spur.

Die Brüsseler Konferenz.
Mit den Verhandlungen in Brüssel hat sich am Sonntag Morgen in langen Beratungen beschäftigt. Ueber das Resultat dieser Verhandlungen lauten viele Meinungen. "Echo de Paris" vertritt, mit der Politik des Anwarrens, wie sie seit August betrieben worden ist, habe es jetzt ein Ende. Eine neue Aktion nach den Grundsätzen von Doulaire werde beginnen. Wenn Deutschland auf die Wünsche Frankreichs nicht eingehen, müsse mit Unterstützung der Alliierten ein Zwangsverfahren eingeleitet werden.

Weicher 50 Mark für Nahrung täglich ausgeben, sie soll sich Nahrung und Trank 100 Mark, 200 Mark, 300 Mark täglich kosten lassen. Es kommt ja nicht darauf an, ob ihr Mägen der hervorragenden Nachbarn ein paar Pfund Schinken mehr oder weniger aufweist, und jeder weiß, daß sich ein neues Kostüm anziehen und die Waage eine neue Waage; Güte, Seidenstücke, Aufzüge, so viel wie möglich. Eine sehr unvernünftige Maßnahme soll sie bewahren, die besten Bücher sich kaufen, eine Manille und drei Maßgaben sollen sie bedenken, große Reisen soll sie machen. Eine Million soll sie im Jahr brauchen, so viel, wie ein 25-Millionen-Kentner Silber hat. Wein, noch mehr. Ein Auto hält sie sich und eine Sommervilla bezieht sie und ein Wappenzoo. Noch einmal eine Million. Zwei Millionen im Jahr.

Und die übrigen 18 Millionen? Sie kann sich 18 000 Aktien kaufen. Soll sie ganze Betriebe erwerben? Wenn eine Aktiengesellschaft das Kapital von 5 auf 8 Millionen erhöht, so ist das eine bedeutende Angelegenheit. Die Dessenheit hat sich damit zu belegen; auf der Seite wird spekuliert. Pola Regi hat im Jahr 18 Millionen zu viel. Wir müssen es uns überlegen, wie sie ihr Geld am besten ausgibt.

Wissenschaft hängt ihr Herz an irgendeiner deutschen Stadt. Die Städte sind heute nicht dran. Wissenschaft finanziert sie eine Stadt. Wissenschaft bezieht sie die Schulden einer großen Kommune. Der ganzen Stadt wäre gegeben.

Wissenschaft sollen ihr Notizen in die Hand, in denen von den Fragen der Wissenschaften berichtet wird, daß in Deutschland die bedeutendsten wissenschaftlichen Untersuchungen rufen müssen; denn es ist kein Gedicht. Eine Schenkung von ihr und ein Dutzend von Laboratorien, Versuchsanlagen, kommt wieder in Schwingung. Aber nein, was geht Pola Regi die Wissenschaft an? Es ist das Theater.

Die Theater müssen schließen, da sie mit Unterhaltungsarbeiten. Wer soll die Beiträge zahlen? Pola Regi kann es tun. Das eine Theater arbeitet mit einer Viermillionen Unterhaltungs, eines mit einer halben Million, eines hat gar einhundert Millionen Festbetrag. Pola Regi könnte mit ihrem Lebenslauf 20, 30 großen deutschen Theatern auf die Beine helfen. Die Hälfte der deutschen Theater wäre gerettet, wenn Pola Regi die große Götze machte.

Ober sie hilft den Kindern. Das gewollte Lebensmittel

Der "Matin" bemängelt die Maß der französischen Defensiven Gebirg und Chiffon, die beide vorliegende Dame, aber keine Frauenkleider seien wie die Deutschen und die Japaner. Das Maß macht mehr darauf aufmerksam, daß die Pariser Modisten der Reparationskommission auf die höchste Ebene, die eine Kommission allein habe Deutschland Schuld festsetzen, nicht nur nicht von den Alliierten, sondern seit einigen Tagen sogar nicht einmal von allen Mitgliedern der französischen Regierung geteilt werden. Endlich aber sei die französische Forderung von etwa 200 Milliarden Gold so unvollkommen fundiert, daß Dubois sich geweigert habe, sie in dieser Form von der Reparationskommission zu bringen. Winkens 14 Tage seien zur Klärung nötig. Da die Delegationen es nicht einmal wagen, was sie zu fordern haben, ist ihre Aufgabe noch mehr erschwert. Es sei also beizufügen, in Brüssel vorzüglichen Geist zu zeigen und den Alliierten zu beweisen, daß Frankreich nicht auf neue militärische Verbesserungen ausgehe, sondern am endlich zu praktischer Verständigung ausgehe, die Wiederherstellung der Konten zu dem Wunsch. Für diese Auffassung habe die Wunsch der deutschen Delegationen große Vorteile, während die Franzosen leicht in Gefahr kommen könnten, überannt zu werden.

Japan und die Kabelfrage.
Die japanische Delegation in Genf teilt mit: Bekanntlich hat seit einigen Wochen in Washington eine internationale Konferenz für den Telegraphenverkehr, die vor allem damit beauftragt ist, die ehemaligen deutschen Kabeln zu verteilen. Auf dieser Konferenz sind England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und Japan vertreten. Die Meinungen verschiedener Nationen haben sich so verhalten, daß die Konferenz in eine Sachfrage geraten ist. Die wichtigsten japanischen Vertreter kommentieren diese Frage mit Unverständnis. Sie fordern entschieden die Verteilung aus, daß Japan sein Recht auf die Linie, die die Route von Ostasien, besetzt zu haben. Japan hat in das Gebiet für den Teil von Japan u durch einen Beschluß des Völkerbundes am 4. Mai 1919 übertragen worden. Diese Linie bildet den Ausgangspunkt verschiedener Kabel, die sie mit den Vereinigten Staaten, den Philippinen, China und Holländisch Indien verbinden.

Eine Proklamation der Sowjetregierung.
Moskau, 13. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Der Völkerbund hat sich für die Sowjetunion, die die englische, französische und italienische Regierung im Namen des Selbstbestimmungsrechts aller Völker eine Proklamation gegen das Vorgehen der Entente-mächte gegenüber Griechenland gerichtet.

Deutsches Reich.
Die bisherige französische Polizei von Kattowitz und Hindenburg ist von der in Kattowitz, Kommission in eine legerante Spezialpolizei umgewandelt worden. Die unter der Oberleitung des französischen Generals steht, dem bisher schon die Verwaltungskommission unterstellt war. Die unmittelbare Leitung der Spezialpolizei ist dem französischen Oberstaatsanwalt Hofmann übertragen worden, dem ein englischer und ein italienischer Offizier zur Seite gestellt ist. Die bisherigen Polizeipräsidenten von Kattowitz und Hindenburg sind von ihrer amtlichen Funktion als Polizeipräsidenten entbunden und auf die Amtsgehalt des Landesbeschränkt worden.

Auslands-Rundschau.
Amerikanisch-japanische Spannungen. Wie "Newport Herald" aus Washington meldet, hat das Mitglied des Repräsentanten aus Julius Kahn, Vorsitzender des Ausschusses für militärische Angelegenheiten, im Kongress die Frage zur Sprache gebracht, ob Japan auf einen militärischen Konflikt mit den Vereinigten Staaten eingehen und Japan zu Hilfe kommen. Er behauptete die japanische Regierung, sie beunruhigt die Agitation gegen Amerika unter den wideren Alliierten der japanischen Bevölkerung. Die Welt weiß nicht, daß Amerika sich einen Kampf nicht entziehen, wenn es dazu gezwungen sei.

"Newport Herald" meldet aus Sacramento, daß der Gouverneur von Kalifornien die Bundesregierung von dem der Schmelzer für die unterzeichneten deutschen Kinder droht zu verhaften; denn auch hier fehlt es an Geld, wie Geheimverhandlungen melden. Pola Regi, wie wäre es? Wollen Sie den deutschen Kindern helfen? 18 Millionen ist ein beträchtliches Geld, aber die Kinder sind 18 Millionen. Die übrigen 10 Millionen? Der Rat der Richter und Schriftsteller? Wir haben in Deutschland tausend ernst zu nehmende Schriftsteller. 10 Millionen Mark? 10 Millionen geteilt durch 1000, macht 10 000 Mark für jeden. O ja, damit wäre allen geholfen.

18 Millionen für Stoff, Seide, Karfium, Holz und Schmalz sind 18 Millionen, wie nicht ausgegeben. Vor zwanzig Jahren, da hatte keine Dilion ein Einkommen, das nicht viel geringer war, wenn man die Wälder und die damaligen Preise derkalkuliert. Und heute schreit sie aus Salzburg, daß sie für jede milde Gabe dankbar sei. Wenn die Spende noch so klein ist.

Pola Regi, ich warne!
Beethovennummer der East-Zeitung. Die Unterhaltungsbeilage der East-Zeitung am 10. Dezember wird der Erinnerung an Beethoven gewidmet sein. Die Nummer enthält folgende Beiträge: Festkonzert im 10. Jahrhundert. Von Prof. Dr. Arnold Schering, Ordinarius an der Univ. Halle. - Regieempfehlungen zu Beethovens "Fidelio". Von Leopold Gahle, Intendant des holländischen Stadttheaters. - Gedicht von Adolf Kallau. - Beethovens Humor. Von Dr. Hans Riemann. - Aus Beethovens 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121